

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet.

## Die Bischöfe Österreichs

haben neuerdings eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: „Immer drohender stellen sich die christliche und unchristliche Weltanschauung einander gegenüber und ringen miteinander auf Leben und Tod um die Zukunft der Völker!“

In einem bei Cotta in München 1889 erschienenen Geschichtswerke „Die mittelalterliche Weltanschauung“ von Dr. P. v. Cicken wird diese Angelegenheit in ausführlichster Weise behandelt. Der Papst ist der König der Könige, die höchste Autorität auf Erden — und zwar auch in rein staatlichen Dingen. Der moderne Staat ist nach mittelalterlicher Anschauung völlig „unchristlich“; besonders aber ist es das Princip der „Majorität“, das vielfach an Stelle der „Autorität“ getreten ist. Die römische Kirche hat ihr mittelalterliches Princip nie verleugnet, sie lebt auch heute mit den Staaten keineswegs im Zustande des dauernden Friedens, sondern höchstens im Zustande eines Waffenstillstandes (modus vivendi). Selbst mit dem katholischen Österreich, das einen Freundschaftsbund mit Italien einging, kann das römische Papstthum nicht ganz zufrieden sein. Die neueste Kundgebung der Bischöfe läßt denn auch gar keinen Zweifel über die Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes aufkommen. Der Papst wird nach wie vor als ein „Gefangener“ aufgefaßt.

Nichts würde verkehrter sein, als das Streben Roms nach der Weltherrschaft auf rein eitle Absichten zurückzuführen. Die römische Kirche hat stets die Absicht der Weltbeglückung gehabt; sie will die Menschheit möglichst vor Fehltritt und Verworfenheit bewahren. Eine andere Frage ist, ob die von Rom immer eingeschlagenen Wege zum gewollten Ziele führten.

Niemals hat es in der Welt an Glend und Jammer gefehlt. Gar oft kamen über die Menschheit große Heimsuchungen, für die selbst die Vernünftigsten nicht gleich eine rechte Deutung fanden. Da traten denn die Verfechter eines Heilprinzips besonders eifrig auf gegen die nach ihrer Ansicht falsche „Weltanschauung.“ Die christlichen Bekenner wurden hingerichtet — und im christlichen Mittelalter hat man ebenfalls Keger und Hexen verbrannt. Allerdings geschah das, wie die clericale Geschichtsschreibung behauptet, nicht durch die Kirche, sondern durch die — Staatsgewalt. Letztere aber war völlig kirchlich beeinflusst. In dem protestantischen England und Deutschland haben übrigens noch im vorigen Jahrhundert zahlreiche Katholiken unter der sinnlosen Verfolgungswuth und Kegerriecherei leiden müssen.

Die menschliche Natur in ihrer Kurzsichtigkeit ist in bewegten Zeiten stärker als der christliche Eoelmut.

Man muß nur begreifen lernen, was allgemeine wie besondere Mißstände und unglückliche Ereignisse aus sonst leidlich intelligenten und wohlwollenden Menschen zu machen im Stande sind.

In der preußischen Conflictsperiode (1862—1866) waren neun Zehntel der Bevölkerung davon überzeugt, daß

Otto von Bismarck ein ebenso schlechter als unfähiger Staatsmann sei. Im Abgeordnetenhaus wurde wiederholt mit erdrückender Mehrheit beschlossen, jenen Minister, der Preußen ins Verderben bringe, in Anklagezustand zu versetzen. Es wurden auch Attentate von Schwärmern auf ihn unternommen. Selbst viele Prinzen (auch der Kronprinz) hatten zeitweise allen Glauben an Bismarck verloren, der bis zum schleswig-holsteinischen Kriege (1864) scheinbar nur Mißerfolge hatte. Jede Kammerauflösung vermehrte die Zahl der Opposition.

Bei Bank-Katastrophen spielen sich die merkwürdigsten Scenen ab. Wer sein Geld verloren hat, kennt sich selber nicht mehr und theilt sich an den unsinnigsten und unwürdigsten Verfolgungen selbst Unschuldiger.

Zur Zeit der Pest hatten die Menschen aus Noth und Angst völlig den Kopf und leider auch das Herz verloren. Man verfolgte sinnlos und wüthend sogar Jene, die das allgemeine Mißtrauen und den Haß gegen bestimmte Dinge und Personen nicht theilen wollten.

Schlechte Zeiten und schwere Heimsuchungen kehren die schlechten Menschentriebe nach außen und drängen alles Gute und Vernünftige zurück.

Vielleicht stellt der Ausgang des 19. Jahrhunderts an die „aufgeklärte“ Menschheit von heute noch die Probe auf die vielgerühmten Culturerrungenschaften. Es wird sich dann ja zeigen, ob wir durch vieltausendjährige bittere Erfahrungen der Menschheit viel klüger und besser geworden sind.

Unter diesem Gesichtspunkte hat die Öffentlichkeit auch den „Kampf der Weltanschauungen“ aufzufassen. Das christliche Schriftwort „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ wird stets und überall als Gradmesser der Cultur dienen können.

Unsere Gegenwart zeitigt auf moralischem Gebiete so viel unerfreuliche Erscheinungen, daß selbst Leute ohne besonderen Kircheneifer voll Besorgnis in die Zukunft schauen. Gewisse Gefahren für die Volksmasse birgt auch — wie Birchow auf der Münchener Naturforscher-Versammlung ausführte — der „neue Glaube.“ Mit Recht warnte der deutsche Gelehrte vor einer Dogmatisierung gewisser Lehrsätze der modernen Naturwissenschaft, die noch gar nicht erwiesen seien. Also, das und Anderes kann man den Bischöfen zugeben, ohne mit ihren Schlussfolgerungen einverstanden zu sein. Der menschliche Geist hat sich aus der keineswegs beklügenden mittelalterlichen Weltanschauung befreit und läßt sich schwerlich dahin zurückzwängen. Das Wort Galilei's „Und sie bewegt sich doch!“ wird wahr bleiben.

Die Bischöfe machen u. A. die Presse für so manche böse Züterscheinung verantwortlich. Es gibt eine Schund- und Schandpresse, unzüchtige Witzblätter und Flugschriften. Und auffallend bleibt es, daß im katholischen Wien die Lüsterheit in Wort und Bild sich unbehelligter spreizen darf, als im protestantischen Berlin, während man in Österreich gegen die ernste politische Presse sehr schroff voracht.

Die ernste, sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewußte Presse muß man gegen das bischöfliche Verdommungsurtheil in Schutz nehmen. Wer die Zeit und ihre Gefahren unbefangen beobachtet, der wird zweifelsohne zu dem Schlusse kommen, daß ohne die Presse, ihre Wachsamkeit und Kritik sowie ihre guten Anregungen es noch viel schlechter in der Welt aussehe würde, als es jetzt aussieht. Jedenfalls kann die deutschnationale und fortschrittliche Presse den Vergleich mit dem „Vaterland“ und anderen clericalen Blättern aushalten.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. wurde die Berathung über den „Finanzetat“ fortgesetzt. Finanzminister Dr. Steinbach kündigte die Einbringung eines Steuerreformgesetzes für den Monat Jänner und Februar an. Was die Reform des Gefängnisgesetzes anlangt, so ist der Minister der Ansicht, daß die darunter fallenden Delicte eigentlich unter das gemeine Strafrecht fallen sollen. Die zwanzigste Einbringung der directen Steuern würde gleichfalls einer Reform bedürfen, doch seien durch die Executionsnovellen Milderungen normiert. Von der Vereinfachung des Controlrechnungsdienstes sagte der Minister, er wolle diese Frage eingehend studieren. Der Minister wendete sich in seiner letzten Rede dem Abg. Dr. Groß zu, der in der vorletzten Sitzung von einem Staatsbankrotte gesprochen habe, welche Äußerung viel Aufhebens machte. Der Minister glaubt, daß durch ein solches Mittel unsere Finanzlage nicht gebessert würde. Ein solcher Gedanke ist für den Minister einfach ausgeschlossen (Beifall) und existirt für ihn gar nicht (neuerlicher Beifall). Der Minister glaubt, der Ausdruck wäre nichts anderes als ein lapsus linguae gewesen. (Lebhafte Zustimmung.) Sodann besprach der Minister seinen Par über die Steuerreform, welche nicht eine Belastung der Steuerträger, sondern eine gerechte Ausgleichung der Steuerlast bezwecke. Nach einer eingehenden Darlegung der Principien derselben schließt der Finanzminister mit den Worten: „Jede Steuerreform wird den steuerkräftigeren Classen Opfer kosten; diese werden gut thun, die Opfer aufzunehmen.“

Abg. Neuwirth erklärte die Äußerung des Dr. Groß in der letzten Sitzung als die singuläre Ansicht des Redners, welche in dessen Partei getheilt werde, zu solchem Prozesse fehle auch jeder Anlaß. Redner polemisierte weitläufig gegen den Abgeordneten Szepanowski und nahm die Politik Steinbach's gegen ihn in Schutz. Von der Ermäßigung der Militärauslagen verspricht sich Redner eine rosige Finanzlage.

Abg. Szepanowski hielt eine längere Rede als thatsächliche Berichtigung, worin er sagte, hätte man 1791—1792 Geld für die Armee von 100.000 Mann aufgebracht, so stünde Polen noch heute. (Beifall der Polen.)

Referent Rozowski regte mehrfache neue Steuerquellen

(Nachdruck verboten.)

## Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von H. Perl. (50 Fortsetzung.)

Jede Rücksicht bei Seite lassend, schlug ich nun mit aller Kraft neuerdings an die Thür, welche endlich aus ihren Angeln sprang, und befand mich in einem so kalten, dunklen und unheimlichen Raume, daß es einer Weile bedurfte, bis ich mich in demselben zurecht fand. Vom Bette her starrte mir ein hübsches, junges Frauen Gesicht entgegen, in dem ich ohne Mühe das irländische Mädchen Hannah Chester erkannte. Ein Gefühl der Angst überkam mich jedoch, als ich diese leblose stille Gestalt auf dem Bette liegen sah; „kann Schlaf dem Tode so gleichen?“ fragte ich mich, und ein Schauer bemächtigte sich meiner, denn daß diese Person in einem seltsam tiefen Schlafe lag, darüber konnte ich nicht im Zweifel sein. Die Kleider lagen genau auf der Stelle, an welche sie dieselben die Nacht zuvor hingelegt haben mochte, der Teller mit Speise stand unberührt auf einem Stuhle bei der Thür. Mein Blick fiel zufällig darauf, und ich sah, daß es dasselbe Gericht war, welches Mrs. Belden mir am Morgen vorgesetzt hatte. Das Gesicht der Schlafenden war so weiß wie die getünchte Mauer, an welcher sie lag, der Blick der halbgeöffneten Augen so gläsern, der Arm, welcher zur Hälfte über den Betttrand hing, so bewegungslos, daß ich vor einer Berührung mit diesem Geschöpf zurückschreckte, und doch mußte ich mich dazu entschließen, denn kein Laut schien stark genug, diesen lethargischen Schlaf zu unterbrechen, der einem Starrkrampf glich.

Ich raffte mich also zusammen und erfasste die herabhängende Hand, um das Mädchen aus seiner Betäubung aufzurütteln. Allein bei der ersten Berührung erfasste mich

panischer Schrecken, die Hand war nicht nur kalt wie Eis, sondern auch völlig steif; ich ließ sie sinken und taumelte einige Schritte vorwärts.

„Großer Gott! was ist das?“ rief ich aus, und wieder näherte ich mich der Liegenden, betastete ihr Gesicht, das sich wie Marmor anfühlte. Ich legte mein Ohr an ihre Lippen — auch nicht der leiseste Athemzug war vernehmlich!

Auf das Tiefste erschüttert, machte ich einen letzten Versuch. Das Bettuch hinabstreifend, legte ich meine Hand auf ihr Herz — es war lauwarm wie Stein.

### 29. Capitel.

#### Verbranntes Papier.

Was in den nächsten Augenblicken mit mir vorging, weiß ich heute nicht mehr; gewiß ist, daß ich nicht sofort um Hilfe rief. Der Umstand, daß dort, wo ich meine ganzen Hoffnungen gesetzt hatte, nämlich auf dieses Mädchens Zuneigung, der Tod dazwischen getreten war, lähmte meine Fähigkeiten für den Augenblick vollkommen. Ich stand bewegungslos da und starrte in das bleiche Gesicht vor mir, das in seiner friedlichen Ruhe zu lächeln schien, und unwillkürlich mußte ich denken: „der Tod ist weniger schrecklich als wir glauben, beredt aber ist der Tod selbst auf dem Gesichte Jener, die von uns nicht gekannt und nicht geliebt worden sind!“ Hannah, das Mädchen, die Hauptzeugin war todt.

Ihre halbgeöffneten Augenlider zogen mich an, und ich neigte mich über sie, überlegend, ob nicht etwa sofortige ärztliche Hilfe die Erstarrte ins Leben zurückrufen könne, doch bei näherer Prüfung kam ich zu der Überzeugung, daß es nur die halbgeöffneten Augen waren, welche dem Gesichte diesen Schein von Leben verliehen, und der Tod bereits seit mehreren Stunden eingetreten sein mußte.

Wie sehr beklagte ich nun, daß es mir am Abend vorher an Entschlossenheit gefehlt hatte, mir den Weg zu dem Verstecke dieses armen Geschöpfes zu bahnen. Alles mochte jetzt durch dieses Verhängnis in Frage gestellt sein. Diese Betrachtung rüttelte mich auch dermaßen auf, daß ich mich sofort in das nächste Zimmer begab, das Fenster aufriß und an den Laden desselben das rothe Sacktuch band, welches ich laut Uebereinkunft bei mir trug.

Doch schon trat ein junger Mann, der allerdings weder in der Kleidung noch im Äußeren nicht die geringste Ähnlichkeit mit D. . . hatte, aus dem Hause des Zingießers und kam auf dasjenige zu, in welchem ich mich befand. Ein Wink von ihm reichte hin, um zu wissen, daß ich es wirklich mit D. . . zu thun hatte. Ich trat auf den Gang hinaus und erwartete ihn auf dem ersten Treppenabsatz.

„Nun, haben Sie sie gesehen?“ flüsterte er mir zu. „Ja“, entgegnete ich voll Bitterkeit, „ja, ich habe das Mädchen gesehen.“

Im Nu stand er an meiner Seite. „Hat sie irgend welche Geständnisse gemacht?“

„Nein, ich konnte nicht mit ihr sprechen.“

D. . . mochte mir die Verstärkung vom Gesichte ablesen, denn er sah mich mit weitgeöffnetem, befremdetem Blicke an; ich meinerseits zog ihn hastig ins Zimmer und fragte: „Was wollten Sie mir heute Morgen sagen, als Sie mich von des Mädchens Anwesenheit benachrichtigten? Hatten Sie Hannah gesehen?“

„Nein, gesehen habe ich sie heute nicht.“

„Also gestern? Sind Sie in ihrem Zimmer gewesen?“

Tagesneuigkeiten.

an, die angekündigte Schonung gegen den Finanzminister Steinbach müsse nun ein Ende finden.

Sodann wurde das Capital „Directe Steuern“ angenommen.

Hierauf wurde Plener's eingebrachter Steuerantrag verhandelt.

Abg. Plener als Referent erklärte, daß der kleine Gewerbsmann nunmehr am meisten bedrückt sei, ihn müsse man entlasten; der Anfall von 1 1/10 Millionen, welchen die Activierung seines Antrags bewirken würde, könne durch eine vortheilhafte Budgetierung leicht gedeckt werden.

Abg. Thurnher (clerical) lehnte den Antrag Plener, den er als ein Flichwerk bezeichnete, ab.

Parlamentarisches.

In der jüngsten Zeit ist es wieder sehr fraglich geworden, ob eine geschlossene und dauernde Mehrheit in unserem Abgeordnetenhaus sich aus der Vereinigten Linken und dem Polenclub bilden wird, denn in dem letzteren wird unter der Führung des Abg. Dr. Kozłowski lebhaft gegen den Anschluß an die Vereinigte Linke Stimmung gemacht.

(Das kaiserliche Handschreiben an Schmerling.) Das Wiener „Amtsblatt“ vom 21. d. veröffentlicht das Handschreiben des Kaisers an Herrn v. Schmerling anlässlich des Rücktritts desselben von der Stelle des ersten Präsidenten am Obersten Gerichtshofe.

(König Milan) hat neuerdings einen großen Bump angelegt. Es handelte sich diesmal nur um zweieinhalb Millionen, welche der genußsüchtige Fürst bei der Wolga-Kamabank auf Schloß in Serbien aufnahm, die zum Familienschatz der Obrenović gehören.

(Der verhängnisvolle Hut.) Eine sonderbare Duellgeschichte macht gegenwärtig in der eleganten Gesellschaft Preßburgs von sich reden. Es handelt sich um ein bereits in allen Details vereinbartes Pistolenduell, welches im letzten Augenblicke — verschoben werden mußte.

hatte der Ruchlose gerade noch Zeit, seine parfümirte Haut in Sicherheit zu bringen, was ihm jedoch wenig von Nutzen war, da in der Eile des Rückzuges der Cylinder des Verbrechers in Händen des entrüsteten Gatten blieb.

(Das neueste Wunder Londons) ist der „kleine Magnet von Georgien“, eine magnetische Dame. Von kleiner, behender Figur und nicht ganz hundert Pfund wiegend, besitzt die hübsche, kaum dreißigjährige Amerikanerin eine außerordentliche, räthselhafte Kraft.

Ich wurde abwechselnd bleich und roth. Also gestern abends noch wäre es an der Zeit gewesen! dachte ich.

„... möchte sehen, was in mir vorging, denn er fragte: „Was giebt es? was ist Ihnen?“

Ich vermochte mich nicht länger zu beherrschen und sagte: „Kommen Sie und sehen Sie selbst!“

Bei diesen Worten führte ich ihn in das Zimmer und deutete auf Hannahs Leiche.

„Sie sagten mir, ich würde Hannah finden, allein nicht so hoffte ich sie zu finden.“

„Großer Gott!“ rief er ganz entsetzt, „sie ist doch nicht todt?“

„Ja, sie ist todt — todt!“ entgegnete ich.

„Es ist nicht möglich, und dabei trat er näher an das Bett, „es ist ein schwerer Schlaf, sie hat ein betäubendes Mittel zu sich genommen —“

„Kein Schlaf, oder ein solcher, aus dem man nie wieder erwacht; sehen Sie selbst.“

Nun war auch er überzeugt. Schnell gefaßt wendete er sich von der Leiche ab und begann mit größter Kaltblütigkeit die herumliegenden Kleidungsstücke eines nach dem anderen zu untersuchen.

„Ja, was thun Sie da?“

„Ich sehe nach einem Papier, vielleicht befindet sich irgend ein Recept darunter, welches uns Aufschluß geben kann über irgend ein Medicament, das auf das Mädchen diese tödtliche Wirkung ausgeübt hat. So — da ist schon etwas“, und er hob ein Stück Papier vom Boden, das unter dem Bettposten lag.

„Zeigen Sie“, rief ich bewegt. Er reichte mir das Papier, welches an seiner inneren Fläche kaum merkliche Spuren eines weißen Pulvers zeigte.

„Das ist von höchster Wichtigkeit“, rief ich und faltete das Papier sorgsam zusammen. „Wenn die Spuren an diesem Papiere hinreichend sind, um zu beweisen, daß es Gift enthielt, so wird die Todesart des Mädchens als ein unüberlegter Selbstmord angesehen und dadurch Vieles erklärt werden.“

„Dieser Ansicht bin ich nicht“, entgegnete D... „ich halte mich für einen Kenner von Physiognomien und sehe aus den leblosen Zügen dieses Mädchens, daß es ebensov wenig gewußt hat Gift zu nehmen, als Sie und ich darum wußten. Ich sah sie gestern abends, sie schien recht froh und heiter; ich bemerkte ein Papier in ihren Händen, es kann auch dieses gewesen sein, und sie betrachtete es mit einem glücklichen Lächeln. Und was, wenn ihr Mrs. Belden dieses Pulver verabreicht hat und es ihr zu nehmen rieth? so —“

„Das bleibt dahingestellt, ob Mrs. Belden es ihr gegeben, ebenso ob es Gift gewesen oder nicht; sie kann auch einem Herzschlage erlegen sein.“

D... machte eine verneinende Bewegung und deutete auf den Stuhl, worauf noch das unberührt: Frühstück stand, welches Mrs. Belden am Morgen gebracht, und auf die Thür, welche sie verschlossen hatte, damit ich während ihrer Abwesenheit nicht etwa in jenes Zimmer gerathen sollte.

„Ich will nichts Arges denken“, schloß er, „aber dies Alles ist ein seltsames Zusammentreffen von Umständen.“

„Lassen wir jetzt diese Betrachtungen“, sprach ich, „wir haben Wichtigeres zu thun“, und ich eilte zur Thür.

„Wohin gehen Sie?“ rief D... mich zurückhaltend, „an uns ist es aufzuklären, woran dieses Mädchen starb, und zwar sofort.“

„Das ist die Sache des Untersuchungsrichters, wir haben damit nichts zu thun.“

„Sehr wohl, aber wir müssen Kenntnis nehmen von jedem Stück, welches sich hier im Zimmer befindet, ehe noch

fremde Hände daran rühren; das erwartet Mr. Carr von uns, dessen bin ich gewiß.“

„Das ganze Zimmer ist in meinem Kopfe abgebildet, ich fürchte nur, ich kann es nie wieder daraus verbannen.“

„Und die Leiche, haben Sie ihre Lage beobachtet, die Art wie die Bettücker aufstiegen, das gänzliche Fehlen jedes noch so geringen Anzeichens von Furcht oder Kampf, die Ruhe in dem Antlitz, die natürliche Lage der Hände?“

„Ja, ja, sprechen Sie nicht mehr davon.“

„Wie ordentlich die Kleider an der Wand hängen, sehen Sie?“ und er deutete auf jedes einzelne Stück, „und hier, sehen Sie“, und er öffnete hierauf einen Arbeitskorb, „aufbereitende Wäsche, Alles mit ihrem Namen versehen, Alles neu und gewiß auf die Zukunft berechnet?“

Auch ich war gerade willens, mich dem Arbeitstische zu nähern, als mein Blick auf ein Waschbecken fiel, das zur Hälfte mit verbranntem Papier gefüllt war. D... folgte der Richtung meiner Augen und sagte: „Ich sah, wie sie sich über etwas beugte, konnte aber nicht wahrnehmen, was es sei; sollte es dennoch ein Selbstmord sein? Jedenfalls hat sie hier etwas vernichtet, das Niemand sehen sollte. Und nicht ein Stück, was unversehrt geblieben wäre, um uns auf eine Fährte zu bringen, wie bedauerlich.“

„Mrs. Belden muß uns dieses Räthsel lösen“, rief ich.

„Mrs. Belden muß uns überhaupt das ganze Räthsel lösen“, entgegnete D... „Das Geheimnis des Leavenworth-Mordes ruht hier“, und mit einem gierigen Blick auf die Masse verbrannten Papiers rief er: „Wer weiß, ob das keine Deichte gewesen!“

Diese Vermuthung war jetzt gewiß eine nur zu naheliegende.

(Fortsetzung folgt.)





erwähnen, welche für ihre gefanglichen Leistungen Beifall ernteten, doch wäre bei Erörterer etwas mehr Ernst in der Auffassung ihrer Rolle am Platze gewesen.

Dienstag, den 24. November gieng das vieractige Lustspiel „Sie wird geküßt“ von A. von Eckstruth und H. von Anderten zum erstenmale in Scen.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

„Die Civil-Staatsbediensteten in Osterreich“ in Abicht auf Anstellung, Pflichten, Rechte und bürgerliche Verhältnisse, sowie über deren und ihrer Angehörigen normalmäßige Behandlung im Allgemeinen, auf Grundlage amtlicher Quellen, dargestellt von Johann Topitsch, k. k. Finanzrath i. R.

„Das Blatt der Hausfrau.“ Osterreich. ungar. Zeitschrift für Angelegenheiten des Haushalts. — Diese mit Beginn des zweiten Jahrganges (October 1891) in den Verlag von Friedrich Schirmer in Wien, I, Blutgasse 3, übergegangene Halbmonatsschrift verdient es, von jeder Hausfrau gehalten zu werden.

„Die Novembernummer von „Seidel's Arnee-Schema“ einer Darstellung der Osterreich. ungar. Wehrmacht mit Angabe der Befehls- und Commandantenstellen ist erschienen, worauf wir die zahlreichen Benutzer dieses beliebten Schemas aufmerksam machen.

„Jugendheimat“ von Hermine Prosch, Graz, Verlagsbuchhandlung Leykam. Dieses ebenso reichhaltig als geschmackvoll ausgestattete Werk wird gewiss von unserer Jugend als alte Bekannte mit Jubel begrüßt werden und verdient, ob der genannten Vorzüge unbeschränktes Lob.

„Der Boerl'sche Reisebücher-Katalog, der uns in neuer Auflage vorliegt, enthält Reiseführer, Reisebeschreibungen und ethnographische Werke durch fast die ganze Welt in mehr als 600 verschiedenen Nummern, die alle mehr oder weniger reich ausgestattet sind mit Plänen, Karten und Illustrationen.

„Die Dioskuren.“ Literarisches Jahrbuch des Osterreich. ungarischen Beamtenvereines der Osterreichisch-ungarischen Monarchie. (Wien, Gerold's Sohn, 1892.) Mit seinem einundzwanzigsten Bande bereits liegt nun dieses acht Osterreichisch-ungarische Jahrbuch vor uns, durch dessen Begründung und zielbewußte Fortführung der verdienstvolle Sectionschef Freiherr v. Falke-Bilienstein dem literarischen Leben der Heimat einen hochschätzbaren Sammelpunkt geschaffen hat.

Gewicht fällt; alle sorglosen Eltern stehen seit Anbeginn treu zu ihm und auf unzähligen Weihnachtsstiften hat es seine feste Stätte. „Aniverfium“ zur Hand. Die reich illustrierte Familienzeitschrift verdient ihre Beliebtheit und stets wachsende große Verbreitung in hohem Maße; die immer gleiche vornehme Haltung, der Reichtum an wertvollen textlichen und künstlerischen Beiträgen, haben sie aus der deutschen Zeitschriftenliteratur hoch heraus.

„Recht zeitgemäß in dieser Ara der finanziellen Überraschungen kommt ein Artikel über „Die Berliner Börse“ in dem neuesten (7.) Hefte von „Zur Guten Stunde“ (Berlin, W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) Ein Zeitbild betitelt der Verfasser, Hans Land, seinen Aufsatz, der reich ist an fesselnden Charakteristiken und lebensvollen Bildern.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung vom 17. d. M. wird der Ortsgruppe Böhm.-Mähla für das Erträgnis eines Unterhaltungsabendes und dem Obmanne der Ortsgruppe Laibach, Herrn Heinrich Maurer, gelegentlich seines Rücktrittes für seine erfolgreiche Thätigkeit der Dank ausgesprochen und das Dankschreiben des Kindergarten-Ausschusses in Hartmanitz für die weiter gewährte Unterstützung zur Kenntnis genommen.

Verstorbene in Marburg.

- 14. November: Schubar Anna, gewes. Maschinführers-Witwe, 61 Jahre, Färbergasse, Lungenentzündung. — Maidenitisch Maximilian, Bahndienstmehrs-Sohn, 3 Monate, Neue Colonie, Fraisen. — Bantsch Rudolf, Stubenmädchens-Sohn, 1 Jahr 10 Monate, Kärntnerstraße, Group.

Eingefendet.

Das Eingefandte des Herrn Anton Badl vom 22. d. M. in dieser Zeitung, die Inhumanität der Bezirkskrankencasse betreffend, erlaube ich mir, soweit es mich als Cassa-Arzt angeht, wahrheitsgemäß richtigzustellen.

Der Hausmeister der Badl'schen Fabrik ist Mitglied zweier Krankvereine. Als er erkrankte, wandte er sich an den Arzt des andern Vereines und ließ sich von ihm behandeln. Da ich mich als Cassa-Arzt von der Erwerbsunfähigkeit des Kranken überzeugen muß, besuchte ich ihn und fand denselben mit einem heftigen, fieberhaften Lungenkatarrh behaftet.

Ich bin überzeugt, daß, wenn Herr A. Badl als billig denkender und einsichtsvoller Mann von Allem besser unterrichtet gewesen wäre, er sich in seinem Eingefandte minder rückwärtslos und beleidigend ausgedrückt hätte.

es doch, als ob der Arzt der Bezirkskrankencasse Marburg für vogelfrei gehalten werden würde und sich jede Kränkung und Beleidigung gefallen lassen müßte.

Dr. Zeré,

derzeit Arzt der Bezirkskrankencasse Marburg.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zum äusserlichen Gebrauch. Glieder-schmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „MOLL's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Waesland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 17. Novbr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mullerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.

Neustein's verzuckerte

Elisabeth-Blutreinigungspillen.

bewährtes, von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel à 15 Pillen kostet 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 6. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen.

Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern J. Bancolari und W. König. 1804

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Gegen Catarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünfkreuzer-Marke ertheilt.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Lotto-Ziehungen.

Am 21. November 1891.

Graz: 40, 1, 6, 28, 62. Wien: 21, 61, 81, 28, 42.

Marburger Wochenmarkts-Preise

Am 21. November 1891.

Table with 3 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. fr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Seit 44 Jahren bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körperfördernden Eigenschaften in 1645b...

Josef Martinz

Marburg, Serrengasse 18

empfehlen:

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen 15'' 20'' und 30'' - Einfachste Behandlung, größter Licht-Effekt.

Lager sämtlicher

Ditmar-Lampen und Luftres

zu original Fabriks-Preisen - Vollständiges Lager in Herren-, Damen- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,

Herren Gummi-Regenmäntel

Essbestecke in Alpaca-Silber I,

Alpacco und Zinnstahl,

sowie sämtliche Haus- und Tafelgeräthschaften der Berndorfer Metallwaren-Fabrik zu original Fabriks-Preisen. 1643

Herbapny's Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung des Neuroxylin wurde in Civil- und Militärspitälern erprobt, und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat...



Preis: 1 Flacon (grün emballirt) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa emballirt) 1 fl. 20 kr., per Post für 1 - 3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbapny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Baccalari, J. M. Richter, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg; Herr Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenfur, Graz: Ant. Redved, Gombitz: J. Rosspisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Murek: C. Reicha, Pettau: C. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: Franz Pezolt, Wind-Feistritz: W. Leyrer, Windisch-Gratz: G. Nordif, Wolfsberg: A. Guth. 1926

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte erste

öfterr. Annoncen-Bureau A. Oppelik

1782 befindet sich von jetzt ab Wien, Stadt, Grünangergasse Nr. 12 (Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15),

und empfiehlt sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effectuirung.

Preiscurante und Kostenüberschläge gratis.

„Grazer Tagblatt“

kann von einem jeden Tage ab in der Verkaufsstelle für Marburg bei Ed. Zanichit Mar. (L. Kralik), Postgasse Nr. 4. abonniert werden.

Inserate werden, billigt berechnet, ebenda übernommen.

Zur Herbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Aepfel, Birnen, Weichsel-Pflaumen u. a. m. Hochstamm, Zwerg- und Spalterformen billigt bei 1700

Al inshuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Advertisement for Bergmann's 1392, featuring text about 'Die ergebenst gefertigte Instituts-Zubehaltung' and 'Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger...'.

Advertisement for 'Gut und billig' featuring 'Die größte Auswahl gemusterte und glatte schwarze Stoffe' and 'Ernest Jossek, Graz'.

Advertisement for 'Carbol-Queerschwefel-Seife' and 'Serail-Crème' by W. Reichert, Berlin.

Advertisement for 'Herrschaftsschlitten' and 'Obstbäume'.

Advertisement for 'Serail-Puder' and 'Commis'.

Advertisement for 'Lehrjunge'.

Advertisement for 'Dalmatiner Keller'.

Advertisement for 'Der Verdauungs-Wein' (Vinum digestivum Breymesser).

Advertisement for 'Gesuche jeder Art' by Jos. Kadlik in Marburg.

Advertisement for 'Buchenscheitholz' by Adalbert & Alois Walland.

Advertisement for 'Coniferenspritz' by f. f. Adler, Marburg.

Advertisement for 'Eier' by A. Beltrame.

Advertisement for 'Zimmer' by Gottfried Kech.

Advertisement for 'Zimmer' by A. Alwies.

Advertisement for 'Fuhrwagen' by A. Alwies.

Die Flaschen sind m. Brázaý's Firmainschrift gegossen.

Man hüte sich vor Fälschungen.

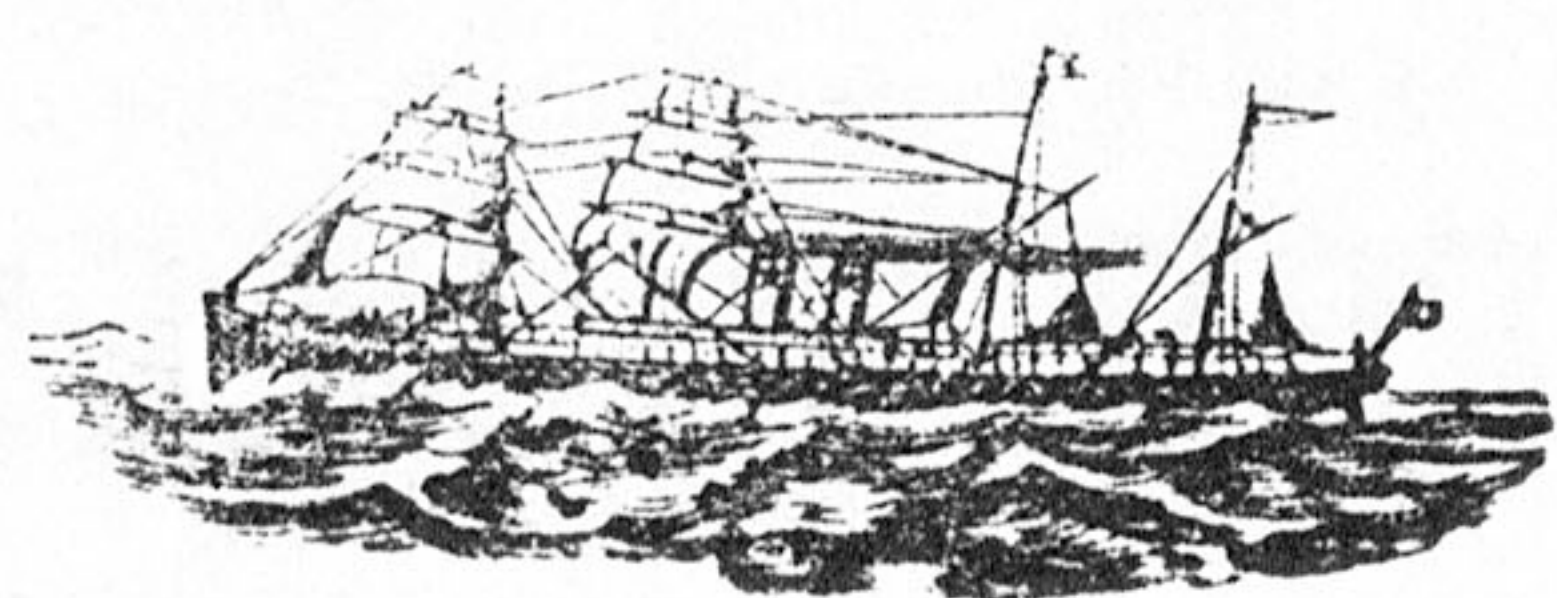


Schutzmarke Nr. 319, 320.

Brázaý's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz. 1734

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.



Fahrkarten und Frachtscheine nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. 198

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„RED STAR LINIE“

in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluteschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Ed. Rauscher, W. König, Ap. A. Mayr, M. Berdajs, M. Morie, C. Kržizek. — Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Apoth. — Judenburg: A. Schiller, Ap. — Knittelfeld: M. Zawersky, Ap. — Pettau: Ig. Behrbalk, Ap. — Radkersburg: C. E. Andrien, Ap.

Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft.

Preisermässigung

für Buchscheidener Torfstreu und Torfmull.

Wir fanden uns jüngst veranlaßt, die Preise unserer Buchscheidener Torfproducte

Torstreu und Torfmull

um 20 kr. per 100 Kilogramm zu ermäßigen.

Anfragen u. Bestellungen beliebe man an unseren Fohndorfer Kohlen-Engroslisten Herrn

Karl Sadleder in Graz, Koissbaugasse 5.

zu adressiren, welcher auch die Zusendung von kleinen Musterballen à 25 kr. und 30 kr. ab Feldkirchen besorgen wird.

Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.

Wiederverkäufer gesucht. — Anträge an Herrn Sadleder.

Im Verlage von Ed. Janitsch Ngr. (L. Kralik) in Marburg a. D. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Kleiner Führer durch Marburg und Umgebung.

Mit Ansicht von Marburg und Stadtplan.

Brochirt, fl. 8<sup>o</sup>, in hübscher Ausstattung, Preis 30 fr. österr. Währg.

Dies kleine Werkchen umfaßt 60 Seiten und bildet einen Wegweiser für den ankommenden Fremden vom Bahnhof aus durch die ganze Stadt. Es enthält neben den Sehenswürdigkeiten, einen geschichtlichen Auszug über die Entstehung und Entwicklung Marburgs, die Hotels, Restaurationen und Cafés. — Für den Detail-Verkauf ist nur eine geringe Anzahl vorrätig, nachdem das Werkchen für die nächstjährige Reisesaison hauptsächlich für zwei Wiener Reisebureaus aufgelegt wurde.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe zc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 fr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grolich dazu gehörige Seife 40 fr.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1.— und fl. 2.—

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Saccharin

Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker, für Branntwein- und Liqueurfabrikanten.

Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit. Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-Ersparniß.

Alleiniges Depot für Marburg und Umgebung bei 1007

Carl Kržizek

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung.

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien

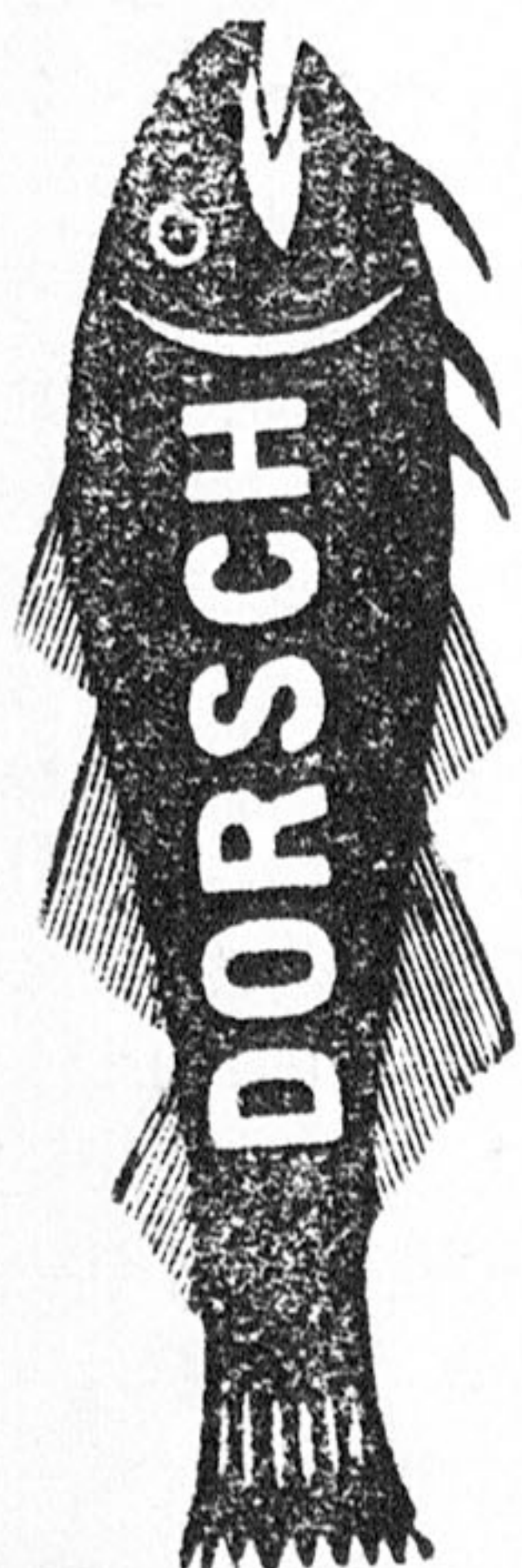
Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife, ungepreßt nach Gewicht,

Crystall- und calcinirte Soda, Potasche und Laugenstein.

Wagenmann's gekochte Wachsmasse zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Ansdylittkerzen 292 billigt zu haben bei

Carl Bros.



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. 1668

Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III., 3. Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari und W. König, Apotheker.

